

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Vesther Zeitung.)

1837.

VI.

19. Jan.

Wir freuen uns, wenn unser Auge
Die Werke hoher Kunst erblickt.
Solch' Werk ist Oesterreichs Ehrenspiegel!
Ihm hat die Kunst das schöne Siegel
Der höhern Weihe aufgedrückt.

Oesterreichischer Ehrenspiegel. Der vollendete Band dieses National-Prachtwerkes, bestehend aus 48 Porträten samt Titelblatt und eben so vielen Biographien, herausgegeben von Blasius Höfel, Ritter von Bohr und Aloys Reitze, ist um den Pränumerationspreis von 16 fl C. Mzge in der Carl Gerold'schen Buchhandlung in Wien, wie auch in allen in- und ausländischen Buchhandlungen zu haben. Gegen Zusendung obigen Betrages an den Unterfertigten werden von demselben die verlangten Exemplare sogleich durch die k. k. Post portofrei überliefert. Da durch dieselbe k. k. aussch. priv. Maschine auch, laut hohen Auftrages des k. k. nied. östr. Landesregierungs-Präsidiums die Enthebungskarte des Neujahr-Wünschens für Wien und die nied. öster. k. k. Kreisämter angefertigt wurde, so glaubt der Gefertigte jeder weiteren Erörterung der Leistung dieser Maschine überhoben zu sein.

Blasius Höfel,
Professor der k. k. Militär-Academie
zu Wr. Neustadt.

Jászberény, 14. Jan. (Eingesandt.) »Am 9. d. wurde die Gattin eines armen Bauers, Joseph Pokláts, in einem Zeitraum von 1½ Stunde von 4 Kindern glücklich entbunden. Das erste Kind war beinahe todtschwach; die übrigen 3 aber munter und frisch. In einer Viertelstunde überfiel das Letztgeborne jedoch eine solche Schwäche, daß dasselbe mit dem ersteren die Noth-Laufe erhielt. Die andern 2 wurden in der Pfarrkirche durch den Hochw. Hrn Abbt und

Stadtpfarrer Joseph v. Stipula getauft. 2 der Neugeborenen waren Knaben und 2 derselben Mädchen. (Als diese Nachricht von Jászberény abging, war nur eines von den Kindern mehr am Leben.) Die Kinder waren vollkommen ausgebildet; die Mutter befindet sich wohl.“

Naturdenkw. Piskolt (Biharer Gespanschaft) wurde nicht nur im Jahre 1834, sondern auch im verfloffenen Jahre vom Erdbeben, welches bald in geringerem, bald in stärkerem Grade sich äußerte — in Allem 14-mal, heimgesucht. Rückfichtlich der Folgen der Erdstöße vom Jahre 1834 verdient ein durch glaubwürdige Zeugen bestätigter Umstand Aufmerksamkeit. Die von Piskolt südwestlich gelegene Ortschaft Ottomány, welche vor dem Erdbeben so hoch lag, daß man von Piskolt aus die Häuser von Grund aus in ihrer ganzen Form sehen konnte, wurde dergestalt versenkt, daß von einem am Bergabhange gebauten zierlichen Hause nicht einmal das Dach mehr sichtbar ist; wogegen das südöstlich gelegene Dorf Pér, welches man früher von Piskolt aus nicht wahrnehmen konnte, jetzt mit fast allen seinen Häusern sichtbar ist. — Auch zu Zilah in Siebenbürgen erschreckte am 29. Dec. v. J. des Nachts zwischen 2 und 3 Uhr ein heftiger Erdstoß die Bewohner. Die ganze Nacht hindurch wüthete ein gewaltiger Sturm. Vor dem Erdbeben war ein dumpfes unterirdisches Getöse zu vernehmen.

Die **medizinisch-naturhistorische Gesellschaft zu Jassy.** (Vemb. Zeitung). Für die Moldau ist dieser Verein ein unschätzbares Gut. Wenn gleich im Lande selbst, nur wenigen Mitgliedern der wahre Genuß und Gewinn wissenschaftlicher Thätigkeit vorbehalten ist; so sind doch die Vortheile, welche diese Gesellschaft durch lebendigen Verkehr und Vermehrung der Kenntnisse darbietet, nicht zu verkennen, und man darf hoffen, daß dieser Ver-

ein nach und nach, bei zu errichtenden besseren höhern Lehranstalten, und mit eintretender Reife, die Entwicklung der geistigen Kräfte in der Moldau bewirken werde. Die Gründung dieses nützlichen Vereins hat das Land vorzüglich dem Med. Doktor von Czihal zu verdanken. Dieser kenntnißvolle, thätige Mann eröffnete schon im Jahre 1830 für die anwesenden Aerzte einen Lesekreis, welcher, alle bedeutenderen medizinischen Zeitschriften und Werke darbietend, den gleichen Fortgang mit den neueren Erkenntnissen bezweckte. Wahre Liebe zum Studium und der aufrichtige Wunsch dem Lande nach Kräften zu nützen, mahnten die Doktoren Czihal und Zotta, ihrer Thätigkeit und ihren Forschungen einen ausgedehnteren Raum zu geben, und sie beschloßen die Gründung einer medizinisch-naturforschenden Gesellschaft. Die Statuten wurden entworfen, den Gliedern mitgetheilt, und nach erfolgter Zustimmung der Vorschlag an die Regierung gesendet. Diese nahm ihn günstig auf, und eine Verordnung vom 18. März 1833 verlieh dem Vereine festes Bestehen und Schutz. Der damalige Landesverwalter, der kaiserl. russische General Gr. Risseleff bewilligte hiezu auch eine jährliche Summe von sechstausend Piastern aus dem Staatsfond. — Dieser Betrag, die Beihülfe der Mitglieder, die jährlich über zehn tausend Piaster beträgt, die Zuflüsse von andern Seiten, und eine Anzahl von Natur- und Kunstschätzen, die als Geschenke einliefen, setzten die Gesellschaft in den Stand, die Hand mit Kraft an's Werk zu legen. So kam es, daß durch eine Reise Doktor Czihal's nach den deutschen Staaten, der Jassyer Verein in Verbindung mit vielen ausgezeichneten Gelehrten des Auslandes trat, durch beharrlichen Eifer der Gründer, unermüdeten Fleiß einiger Glieder und die lobenswerthe Unterstützung des gebildeten Adels, diese Gesellschaft ungeachtet der Hindernisse die sie zu bekämpfen hatte, ihr Werk in einem Zustande feht,

der unter dem Schutze eines die Wissenschaften befördernden Fürsten, für die Zukunft unfehlbar viel Gutes und Nützlichendes verspricht. — Die Gesellschaft hat gegenwärtig gegen zwei hundert Mitglieder; als: 1 Präsidenten, 1 Vice-Präsidenten, 2 Sekretäre, 8 wirkliche, 20 außerordentliche, 60 Ehren- und 103 correspondirende Glieder. — Die Bibliothek zählt 1500 Bände, die Münz-Sammlung zählt 305, die Petrefakten 30, die mineralien 1500 Piegen, das Herbarium enthält über 2000 Species, die zoologische Sammlung über 400 Exemplare. — In Verbindung steht dieser Gelehrten-Verein mit: Rußland, Ungarn, Oestreich, Deutschland, Italien, Frankreich, Griechenland und der Türkei.

A. G. Neuhaus v. St. Mauro.

Die Taucherglocke. (Wand.) Taucherkunst nennt man die Fertigkeit, sich in die Tiefe eines Wassers hinabzulassen, daselbst eine Zeit lang zu bleiben, um Perlen, Korallen, Auster, oder andere unterseeische Erzeugnisse, so wie versunkene Sachen zu suchen, und in die Höhe zu bringen. Sie wird auch bei großen Wasserbauten angewendet. Die menschliche Natur ist nicht darnach eingerichtet, daß ein Individuum länger als einige Minuten unter Wasser bleiben kann, die Ausnahmen gehören zu den Seltenheiten, und setzen eine große Übung voraus. Zu allen Zeiten hat man sich daher bemüht, Mittel zu erfinden, durch welche es möglich ist, längere Zeit unter dem Wasser zu bleiben. Wir erwähnen die wasserdichte lederne Hose und Jacke, und den eisernen, über den ganzen Kopf gehenden Helm mit Augengläsern und mit Schläuchen zum Athmen, die mit der Oberfläche in Verbindung standen. Eine zweite Vorrichtung ist ein cylindrisches kupfernes Gefäß, in welches der Taucher gesteckt wird, dessen Arme jedoch frei sind. Es enthält eine hinlängliche Menge Luft,

um einige Zeit damit unter Wasser bleiben zu können. Weniger anwendbar sind die unterseeischen Boote; am gewöhnlichsten wird die seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts bekannte Taucherglocke gebraucht. Sie besteht in einem kegel- oder Kastenförmigen Gefäße, welches umgekehrt wird, und in welchem Taucher sehr tief ins Wasser herabgelassen werden können. Die in der Glocke befindliche Luft verhindert den Eintritt des Wassers in dieselbe, und der offene Boden gestattet dagegen eine freie Bewegung des Tauchers, wodurch diese Vorrichtung einen großen Vortheil vor allen übrigen der Art hat. Sie hat in neuern Zeiten manche Verbesserungen erhalten; dahin gehören Glasfenster in dem obern Theile, Schläuche mit Druck und Saugpumpen zum Einbringen von frischer, und zum Wegnehmen der verdorbenen Luft.

»Schneesturm« in England. (Siehe unfr. h. Stg). Trauriges wird aus Lewes (Sussexshire) berichtet. Am 26. Mittags wälzte sich eine ungeheure Lawine von dem jähen Abhange der Cliffe-Hills auf den darunter gelegenen Stadttheil, drückte die Dächer ein, und zerstörte fünf Häuser gänzlich, deren unglückliche Einwohner unter dem Einsturze begraben wurden. Der Donner der fallenden Lawine zog Tausende von Menschen an die Unglücksstelle, und wer nur eine Schaufel heben konnte, legte sogleich Hand an, um die Verschütteten heraus zu graben. Eine Mrs. Robinson wurde todt, mit einem Kinde an der Brust, hervorgescharrt. Das arme Weib war bei drohender Gefahr entronnen, stürzte aber, von verzweifelnder Mutterliebe getrieben, in ihr Haus zurück, um ihre übrigen Kinder zu retten, als der Schneesturz die ganze Familie lebendig begrub. Eine Mrs. Taylor wurde zwar noch lebend hervorgezogen, man zweifelte aber an ihrer Rettung. Ihre älteste Tochter und fünf jüngere Kinder hat man glücklich herausgegraben; aber man wußte in der Verwirrung nicht,

wie viel Menschen noch verschüttet lagen. Man schau-
 felte noch immer, als der Bote nach London abging.
 Necrolog. Am 23. Dec. v. J. starb in Paris,
 73 Jahr alt, der berühmte Jude Bacry (Jacob Co-
 hen) aus Algier gebürtig. Er war die Hauptursache
 des französischen Krieges gegen Algier und der Ero-
 berung dieses Staates. Bacry war ein äußerst merk-
 würdiger Mensch. In einem Lande, wo die Laune
 des Beherrschers jeden Augenblick sich des Eigenthums
 eines Einwohners bemächtigen konnte, brachte er es
 dahin, einen unermesslichen Reichthum zu erwerben.
 Doch sein Glück scheiterte endlich; der Dey erzürnte
 sich gegen ihn, und Bacry mußte 5 Jahre lang in ei-
 nem abscheulichen Kerker schmachten, während treu-
 lose Verwandte sein Vermögen mit Hülfe fälschlich
 aufgestellter Gläubiger an sich zogen. Dennoch über-
 stand er auch diese kritischen Verhältnisse; er kam
 wieder zu Ehren und Reichthümern, aber auch wieder
 in so erdrückende Verlegenheiten, daß er, völlig ver-
 armt, in hohem Alter kaum das Nothdürftigste besaß,
 und, von Gläubigern verfolgt, von der Heimath ent-
 fernt, sein Leben in einer abgelegenen Straße von
 Paris beschloß, während ihm, seiner Aussage nach,
 die spanische Regierung allein 35 Millionen Fr. schul-
 det. Vor beinahe einem halben Jahrhundert, wo er
 für die französische Armee in Aegypten die Getreide-
 lieferungen besorgte, stand er mit dem Fürsten Sal-
 leyrand in wichtigem Verkehr.

Hamburg, 2. Jan. Im vorigen Jahre sind
 hier seewärts 2167 große und kleine Schiffe angelom-
 men (mit Inbegriff der 25 Dampfschiffe verschiedener
 Nationen, welche insgesammt 309 Fahrten gemacht
 haben), nämlich: von Ostindien 8, Westindien 103,
 Südamerica 111, Nordamerica 54, von der africani-
 schen Küste 2, von den Azoren und den canarischen
 Inseln 5, von Spanien 44, von Portugal 16, aus
 dem mittelländischen Meere 58, von Frankreich 158,

von Großbritannien 815, von Belgien 127, von Holland und der Küste 354, von Ostfriesland u. s. w. 52, von Archangel 2, von Schweden und Norwegen 11, aus der Ostsee 51, von Dänemark und den Küsten 19, von Bremen und der Weser 172. Auf dem Robben- und Wallfischfang sind gewesen 3, und Heringsjäger sind hier angekommen 2. — Die gewöhnlichen Dampfschiffe von London haben 104 Fahrten gemacht, die Extra-Dampfschiffe von London 23, die 7 Muller 119, die beiden von Havre 38 und das holländische 25. Dagegen sind 2112 große und kleine Schiffe nach unterschiedlichen Häfen von hier abgegangen.

Zur Warnung. Die Gattin des Ortsbürgers J. E. Stein in Darmstadt, eine brave Mutter ihrer Kinder, lehrte am 1. Januar von einem nothwendigen Geschäftsgange zurück, während welchem sie ihre beiden Kinder, von welchen das eine 5 Jahre, das andere 10 Monate zählte, in einem von innen geheizten Zimmer zurückgelassen hatte, und fand ihre beiden gesund und freundlich spielend zurückgelassenen Kinder in Dampf, Rauch und Kohlendunst erstickt. Wahrscheinlich ist es, daß das älteste Kind zwei auf dem Tisch gefundene chemische Feuerhölzchen in der Nähe eines etwas feuchten Spreusackes an der Wand gerieben, diesen in Entzündung gesetzt hatte, worauf dann die Diehlen des Stubenbodens ebenfalls zu glimmen begannen, denn diese befanden sich in einem Umfange von mehreren Quadratfuß völlig verkohlt.

Anekdote. Die unglückliche Johanna Grey war nach dem Zeugniß des Dr Roger Asham des gelehrten Präceptors der Königin Elisabeth, nicht bloß eine sehr schöne und empfindungsvolle, sondern auch sehr gelehrte Dame. »Vor meiner Abreise nach Deutschland«, erzählt jener gelehrte und etwas pedantische Mann, »begab ich mich nach Broadgate in Leicestershire, um von der edlen Lady Johanna Grey, die mir ausgezeichnetes Wohlwollen bewies, Abschied

zu nehmen. Ihre Eltern, der Herzog und die Herzogin, befanden sich mit dem ganzen Hausstand auf einer Jagd im Park; die junge Dame aber fand ich in ihrem Cabinet, wo sie mit Eifer Platons »Phädon« in der Ursprache las, ganz mit derselben Leichtigkeit, wie etwa eine andere junge Dame eine Novelle des Boccaccio lesen würde. Nachdem ich mich über Das und Jenes mit ihr unterhalten hatte, fragte ich sie auch, wie es läme, daß sie nicht den Zeitvertreib im Park theile. »Ei.« antwortete sie, »ich wünschte, ihre Parkbelustigung verschaffte ihnen nur ein Tausendtheil des Vergnügens, das ich bei der Lectüre des Plato empfinde.«

Miscellen. Der Herzog von Marlborough gab für ein einziges Exemplar einer von Baldarfer gedruckten Ausgabe von Boccaccio die ungeheure Summe von 25,900 Thaler. — Während des Jahres 1836 sind in Frankreich 6632 Bücher in französischen und fremden Sprachen, und 1154 Kupferstich- und lithographische Werke erschienen. — Paris. Am 9. d. sollte eine zweite Luftfahrt des Niesenballons hier stattfinden. Der Preis eines Places in der Gondel beträgt 600 Fr. für einen Herrn und 300 Fr. für eine Dame. Vier Plätze sind bereits in Beschlag genommen. — In Buffin-Bay (Schottland) ist kürzlich ein Schiff eingelaufen, an dessen Bord sich auch nicht ein Mensch befand. Es scheint schon längst verlassen zu sein, da eine Masse See gras an den Seiten haftete. — Lord Chesterfield verkaufte vor Kurzem sein berühmtes Pferd Priam für 22,000 Thaler. — In Zürich ist am 26. Dec. v. J. der als Componist und durch seine Verdienste um Gesangsbildung rühmlich bekannte Dr Hans Georg Nägeli verstorben.

G n o m e.

Jeder schnelle Wechsel erschrecket den glücklichen Menschen;
Wo er nicht hoffet Gewinn, drohet ihm immer Verlust.

(Auff. des Logogr. v. No 5: Heros, Erös.)